

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 32 (1906)
Heft: 45

Artikel: Geographisch politisches Mistessen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-440397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geographisch politisches Mistessen.

Sede Brille gehört in ein Futteral. Da nun der Mensch verpflichtet ist, die Weltgeschichte durch eine Brille zu betrachten, so ist sein sterblicher Leib als Futteral anzusehen, und darum muß für gehöriges Futter gesorgt sein. Schauen wir, wie es sich die Völker zurecht legen, oder wie es ihnen von den Regierungen zugeschnitten und zugemessen wird.

Bachus und Ceres wurden von den Griechen Gottheiten genannt. Warum sollen Deutsche und Welsche, die beide weit hinter Hellas zurückstehen, nicht Abgötterei treiben, der Elsäfer mit seinen Gänseleberpasteten, der Spanier mit seiner Olla potrida, und der Jurassier mit seinem Schlangenkraut? Es ist ja doch nur massierte Vaterlandsliebe. Die Schulkinder würden dem Geographieunterricht mit ganz anderem Interesse folgen, wenn sie bei Neapel Orangen, bei Parma Macaroni mit Parmesanerläuse und bei Bologna eine tellergroße Schnitte Mortadella zu schmecken kriegen.

Der Herbst ist in manchen Gegenden die Zeit der Zunfteeßen, weil in dieser Jahreszeit am leichtesten schöne Plättlein aufzubringen sind, denn die Bachs schwimmen den Fischern ins Netz und Reh und Hasen präsentieren sich dem schuhfertigen Jäger. Eine solche Bürgerfütterung auf Kosten der biederen Voreltern ist daher auch eine Art Friedenskongress, wo man gegen alle Kreatur freundlich gesinnt ist, die sich an die Gabel spießen läßt. An diesem Tag machen auch die Arbeiter keine Strike, wenn der Tisch für sie gedeckt ist.

Die ehemalige heilige Allianz war durch westphälischen Schinken vertreten, der Preußen repräsentiert, durch russischen Caviar und Sterlettsuppe und durch Dachscheitel und Mistrauerl, wodurch man an Österreich gewahnt wurde, nicht etwa sadencheinige sogenannte Wienerwürstlein, die der Seele eines Schneidergesellen eher gleichen als einem hübschen Donauweibchen. Dagegen paßt für plumpen Engländer das Blumpudding mit den Mixedpickles des Egoismus.

Sowie es Vaterlands- und Heimatsliebe gibt, Unabhängigkeit an den Staat, an den Gau, selbst an Tal- und Dorfschaft, so mit den Speisen. Tirolerian hat seinen Kaiserschmarren und seine Kaisersemmeln, Transleithanien sein Paprikahuhn und seinem Käferzug, der mit einem Sligowitz hinaufgezerrt wird. Das böhmische Rehkuhn aber, weil man den Tschechen immer etwas vorwirken will, ist aus Fleischresten zusammengesetzt. Der Holländer röhmt sich den Mattjes und geht nachher ans Pipensmoken oder er sucht sich im Woffelje huys en lew Meisje, der Provencal, sein europäischer Gegensüdler, segt sich vor die Bouillabaise und genießt dazu die herrlichsten Weine seines Landes. Der Chines findet eine Regenwürstlersuppe, Haifischflossen und Seewalzen eine Delikatesse und der Malaie freut sich auf einen fricassierten Missionar. Der Student in Greifswalde und Rostock gönnt sich einen Rollmops, der in Tübingen eine Portion Gänseleiste. Diejenigen Gothaer, die von wegen ihrer armeligen bürgerlichen Geburt nicht im gipfelreichen Fürsten- und Adelskalender stehen

Vertvollste Zuhörer!



Es ist mir schon oft vor- und nachgekommen, daß man mich so fröschartig betrachtet hat, um zu wissen, was meine Lieblingsfarben wären in Bezuglichkeit auf Politik und persönliches Miss- und Wohlgefallen, resp. Wohlbefinden, und ich bin entschlossen, Ihnen in Sachen, besonders zur Saufzeit, reinen Wein einzuziehen. Politisch kann man der Gesundheit unbeschadet allerlei sein, oder auch nicht. Es ist gut, wenn man dergleichen Dinge in sich selber verdrückt und allen unheimlichen Nachfragen blindscheichenartig ausweicht, so daß der unberusene Frägler gar nicht weiß, woran er ist. Ich erlaube mir, die mancherlei Parteien einer Betrachtung zu unterwerfen wie folgt.

Zum Beispiel: Sei der Bürger liberal,
So paßt es ihm denn doch nicht allemal.
Besonders hat er einen Schwager
Dabei als Gegenteil auf Lager.

Erläßt Du Dich sogar als radikal, dann ist's vielleicht der Gattin eine Dual. Gehörst Du zu Konservativen, dann fährst Du leichtlich mit den Schießen; Da will ein jeder, sei er noch so klein, doch immer größer als der and're sein. Was sag' ich von Ultramontanen? Ist irgendwo Gefahr zu ahnen — Für Kirchen, Klöster oder Geistlichkeit, und flieht ein Pfarrer — gib ihm das Geleit.

Am besten kannst Du Dich beschreiben, wenn Du gehörst zu zahmen Wilden. Es freut mich immer, wenn ein Abstinenter den Altkohl von früher her noch kennt,
Und wenn ein Vegetarianer sich öfter zeigt als Momentaner.
Und weil die Silbe: „Ist“ von „Sein“ kommt her, (es fällt mir das Bekennnis leider schwer)

trösten sich mit einer zweizippigen Gothaerwurst. Der Basler ist stolz auf seinen Lachs à la Baloise und nimmt auch oft mit etwas anderem vorlieb, der Zürcher wird gerührt beim Anblick der Dirrgeli, greift aber hie und da auch zu anderer Kost. Weil die Lachse nicht nach Schaffhausen kommen und es also keinen „Lachs mit Zwiebeln“ gibt, so ist der Schaffhauser die Zwiebeln allein und zwar en gros, Böllenmaulhe.

Vom Käse allein ließe sich eine Geschichte ausschreiben, denn es ist denn doch ein Unterschied zwischen einem zentner schweren und doch so appetitlichen Emmentalerlaib, der gleichsam eine Panzerplatte ist gegen den Hunger, und einem Harzerkäse, um das die Mädchen Freilübungen machen; es sind aber nicht lässige Niedermädchen, sondern solche, die sich nachher in Rößliegen verwandeln. Einer Apotheke gleicht der karpathische Lipptauerkäse, der mit sieben Ingredienzen tierischer und pflanzlicher Natur zu einem Krei verschafft wird und daher auch eine Farbe hat wie der Aschermittwoch.

In Uhland's poetischer Heimat reimt sich Schäzli und Spätzli, Knöpfli und Tröpfli. Mein Liebchen, was willst du noch mehr. Der Italiener des Berglandes schüttelt die Rastanen vom Baum, der an der Seeküste holt sie aus dem Meer, castagna di mare, Seeigel. Der Elsäßer zieht die Neunäugler aus dem Sande der Sümpfe, der Festländer ist Kartoffeln mit neuen Augen und trinkt Eichoriensauce dazu. Eine Herdöpfelrosti mit Rüdlin, wie man sie im Emmenthal zu fertigen weiß, ist allerdings tröstlicher.

Während sich zivilisierte Völker mit superseinen Menutiteln voll Zug und Zug gaudieren, genießt der Montenegriner seine Hammelrippchen à la brigantaggio, was allerdings noch herzerwärmender ist, als eine norddeutsche Bierfatzchale. Desgleichen ist eine minestrà alla milanese gewiß menschenfreundlicher als ein Hofschnependreß, an dem sieben Köche sieben Tage herumapotheotisch haben.

Wie mit der Speise, so geht es mit dem Trank. Der Belgier lappet sein Campit, das ihm niemand mißgönnt. Der Schlesier nippt seinen vitriolaueren Grüneberger, weil ihn ein großer Schluck töten würde. Dem Sachsen ist der Blumenkaffee eine Herzergänzung. Der Normänner muß Cider, der Zürcherli Saurer und der Spanier cioccolata spumante haben; aber dem Berliner behagt die kühle Blonde und dem Rheinländer ein Schorlemore. Knöckeben und Bitterer sind bald international.

Neben der Weltgeschichte ist die Kirchengeschichte nicht zu vergessen: Der Marzipan der Venetianer und Spaniens Johannissbrot erinnern an die Evangelisten. Lacrimae Christi und Liebfrauenmilch sind natürlich höchst christliche Getränke. Aber auch der fränkische Boddenkittel, der in Würzburgs Bistum zu suchen ist, ist eine geistlich-geistige Gabe. Besser als alles aber ist die vom Schutzpatron der Armen gestiftete Martinsgans. Und vielleicht noch besser schmeckt den Buben die auf dem Felde geröstete Kartoffel, mit oder ohne Brügeluppe.

Wünschen wohl gefeift zu haben! —

So reimt' ich die Sozialisten mit Anarchisten zu den „Ist“en. Ich bin nun aber selber auch ein „Ist“, von altersher ein stiller Egoist. Das ist für jeden Menschen g'scheider bezüglich Amt und Geld und Kleider. Zum Glück fällt es Euch gewißlich ein: „Wir alle wollen Egoisten sein! Um nicht Parteien anzuhängen, bei Mitgegangen: Mitgefangan.“

Ja wohl Berehrteste, das ist das Klügste von allem was sie sein und tun können.

Im Kaisaal gibts bekanntlich Rechte und Linke. Wer sich im Grunde zu den Rechten schreibt, und aber doch getreu den Linken bleibt, hat Mittelwege eingeschlagen, um schöne Mittel heimzutragen.

Also Berehrte, bleiben Sie Egoisten, laufen Sie den Mittelweg, damit Sie wie ich zu Mitteln kommen. Was ich Ihnen nebst bon soir von Herzen wünsche.

Spruch-Varianten.

Der Welt mehr geben, als sie uns gibt,
Die Welt mehr lieben, als sie uns liebt,
Und nie um Beifall der Großen werben —
Das macht als „Pump“ hinterm Zaune sterben! . . .

Schlumm, wer alt in Frühlings-Tagen,
Schlumm, wer schon im Sommer erschläfft,
Nicht im Herbst kann Früchte tragen,
Nichts für den schlummen Winter erräßt. —

Um reich dereinst zu sterben,
Denkt bei Allem nur an's Erwerben;
Doch wollt ihr famos wie der Zar nur leben,
Sucht Pump um Pump nur zu erheben —
Denn die Pleite kommt dann von selber.